

Leserreise Spanische Eleganz auf Schienen



Unterwegs mit dem La-Robla-Zugsteam: Mercedes, David und Nieves.

Erlebnisse im Schmalspurzug.

Nach der Kreuzfahrt auf Schienen im «Expreso de la Robla» gehts per Bus zum schönsten Dorf Spaniens, nach Santillana del Mar.

VON KARIN HUBER

G emächlich zuckelt der «Expreso de la Robla» durch die nordspanische Landschaft. Wie in einem endlosen, sorgfältig gestalteten Bilderbuch wechselt beim Blick durchs Zugfenster die Aussicht: Berge, Täler, Hügel, abgeerntete Getreidefelder und Weiden. Der Herbst ist grün hier. Und grün sind auch die übrigen Jahreszeiten. Ganz anders als im

heissen, trockenen Süden. Doch nicht nur deshalb ist der Norden sehenswert.

Kurt fotografiert durchs Fenster, Werner auch, sie wollen festhalten, was so schnell vorüberzieht. Wobei – so schnell auch wieder nicht. Der elegante «El Expreso de la Robla» fährt vergleichsweise gemächlich von Bilbao nach Sotocueva durch die kantabrischen Berge. Zum Verwöhnprogramm der viertägigen Zugreise tra-

FOTOS: KARIN HUBER, JOSIANE RICHARDET, ZVG



Blick in den Salonwagen, wo Getränke und das Frühstück serviert werden.



Zugbegleiter David: stets charmant.

gen Ainhoa, Nieves und David bei. Unsere Zugbegleiter scheinen von früh bis spät gut gelaunt, bringen Kaffee, ein Glas Wein, servieren Häppchen und zum abendlichen Schlummertrunk Bier oder Tee. Sie beantworten Fragen, halten uns am Arm fest, wenn der Schmalspurzug zu sehr ruckelt und uns fast aus dem Gleichgewicht bringt.

Schön und gemütlich sind auch der mit viel Holz und

Messing gestylte Salonwagen und die Miniatur-Kabinen mit Doppelstockbetten. Weil der Platz begrenzt ist, muss der Koffer unters Bett. Gefahren wird nur tagsüber, der Zug hält immer wieder an für Ausflüge: Zuerst in Espinosa de Los Montes, dann in Matallana, nahe den Valporquero-Höhlen, die noch spektakulärer als erwartet sind. Die Schienenkreuzfahrt geht weiter bis kurz vor León. Und dann wieder retour Richtung Bilbao.

«Schreib auch über Essen», bitten Gäste aus der Reisegruppe. «Das ist doch einfach super...». Also: Es gibt Tapas, feinste Paté, Mariscadas (Meeresfrüchte und Fisch), scharf gewürzte warme Pulpos, Schoggikuchen, Jakobstorte, Zitronensorbet, Profiteroles, Fleisch, saftig und zart, Blutwurst auch. Und in Santillana del Mar als süsse Krönung frittierte Churros, die man in heisse Schokolade tunkt... «Diese spanische Spezialität», sagt Noelia

Crespo Diego, die uns in bestem Deutsch durchs Städtchen führt, «ist nirgends so gut wie hier in Santillana del Mar.»

Die Spanier haben das Dörfchen Santillana del Mar, nur 30 Kilometer von der Küstenstadt Santander entfernt, vor Jahren zum schönsten Ort ►►



FOTOS: KONRAD BAESCHLIN, KARIN HUBER, HEINER H. SCHMITT, ZVG

Santillana del Mar – das schönste Dorf Spaniens.

Spanien ist – Santillana

►► ihres Landes erkoren. «Wir lieben das Dorf mit dem besonderen Ambiente», erzählt Noelia, die mit ihrer Familie lange Jahre in Deutschland lebte und dann aus lauter Heimweh wieder ins geliebte Nordspanien zurückkehrte. Noelia führt

deutschsprachige Gäste durchs mittelalterliche Dorf, dessen Kulisse seit über 300 Jahren unverändert geblieben ist. Durch kopfsteingepflasterte Gässchen gehts zum mittelalterlichen Brunnen, einer überdachten Anlage, an der die Dorf-

frauen einst Wäsche wuschen. Bei der Plaza del Abad Francisco besuchen wir die mächtige Stiftskirche der Heiligen Juliana mit dem gut erhaltenen romanischen Kreuzgang. «Die Geschichte von Santillana del Mar beginnt im 8. Jahrhundert, als Bene-

diktiner Mönche ein Kloster gründeten», berichtet Noelia und fährt fort: «Die Mönche flohen vor den Mauren und trugen die Gebeine der Heiligen Juliana mit sich, einer Türkin, die sich erfolgreich den Heiratsplänen ihres Vaters widersetzte, um Jungfrau zu bleiben und dann als Märtyrerin dreimal heiliggesprochen wurde...»

Heiliggesprochen werden wollen wir nicht. Wir kehren zurück ins pralle Dorfleben, lassen uns von den Düften süsser Kuchen einlullen, inspizieren die Souvenir- und Künstlerläden, lassen uns Ringe und Ketten zeigen und würdigen den Erfindergeist der Souvenirartikelhersteller. Noelia führt uns vorbei an alten Steinhäusern mit verwitterten Steinwappen an den Fassaden. Wir inspizieren das alte Rathaus ebenso wie den Parador Gil Blas, in dem seit Jahrhunderten die Pilger nächtigen. «Im Sommer ist der Ort tagsüber überfüllt, man muss im Frühling oder Herbst herkommen, durch die Gassen flanieren und im Café einkehren», sagt Noelia. «Und wer bleiben kann, der lernt das Museumsdorf in der Nacht von seiner stillen Seite kennen.»



Kunsthändler (oben), Stiftskirche der Heiligen Juliana (rechts), beide in Santillana. Guggenheim-Museum in Bilbao.



Überhaupt findet sie, dass in der Region von Santander und Santillana del Mar noch das echte Spanien erlebbar ist. Santillana del Mar, ein Name, der wie ein Rahmtäfelchen auf der Zunge schmilzt, ist auch Teil des Jakobsweges, dem Camino del Norte, der von den Pilgern im Mittelalter benutzt worden ist. Er führt von San Sebastián aus grösstenteils entlang der Küste bis Santiago de Compostela, wo wir unseren letzten Tag und Abend verbringen werden. ■